

1 + P, 19.7.77

642.5 - La/kl

Moskau, den 7. Juli 1977

A k t e n n o t i zFilm über Sowjetdiplomaten V.V. Vorovski

Am 29. Juni 1977 lud das Aussenministerium der UdSSR das diplomatische Korps zur Vorführung des Filmes "Er wurde während seines Dienstes ermordet" ein. Dieser Film ist dem 1923 in Lausanne ermordeten Sowjetdiplomaten Vatslav Vorovski gewidmet und hat dessen letzten Aufenthalt in Lausanne im Zusammenhang mit den Verhandlungen der Entente mit der Türkei über die Meerengenfrage zum Gegenstand.

Ich habe mir den Film vor allem deshalb angeschaut, um festzustellen, wie die Schweiz in diesem Filme dargestellt wird.

In diesem Filme steht die Person des Sowjetdiplomaten, Vatslav Vorovski, im Vordergrund, und da dieser ein persönlicher Freund Lenins war, haben die Filmschaffenden des Kinostudios "Lenfilm" ihn zu einer Idealfigur hochstilisiert. Positiv sind auch die übrigen sowjetischen Personen gezeichnet, so der persönliche Sekretär Vorovskis und ein damals in der Schweiz neu akkreditierter Journalist. Andererseits sind die offensichtlich damals sehr aktiven Weissgardisten, die sowjetischen Bürgerkriegsgegner, als ein Haufen desperater Halunken dargestellt. Genauso wie die Kontrastierung der Personen schwarz-weiss ausfällt, ist der Film mit gängigen sowjetischen Klischés vollgefropft.

Der Film befasst sich lediglich mit dem eigentlichen Aufenthalt Vorovskis in Lausanne, d.h. er beginnt mit dessen Ankunft und hört mit dem feierlichen Rücktransport der Leiche Vorovskis auf. Vorovskis Lage ist die eines von blutrünstigen Raubtieren umringten und zäh kämpfenden Gladiators. Lausanne war demnach ein antisowjetisches Zentrum.



- 2 -

Was die Schweiz in diesem Filme betrifft, so diente sie hauptsächlich als reine Kulisse, wobei der Unterzeichnete den Eindruck erhielt, dass die Dreharbeiten kaum in Lausanne gemacht worden sind. Der mit der Aufklärung des Attentats beauftragte Lausanner Polizeinspektor wird als ein aufrechter und unbestechlicher Mann geschildert. Er lässt sich weder von den Entente-Botschaftern dazu überreden, Vorovski aus der Stadt zu verbannen, noch verfehlt er, den Sowjetdiplomaten auf die ihn umgebende Gefahr hinzuweisen. Als dann das Attentat geschehen ist, bemüht sich der Polizeinspektor um eine umfassende Aufklärung, die nicht nur den eigentlichen Mörder Vorovskis, sondern auch dessen Hintermänner erfassen sollte. Er spricht diesbezüglich bei einem schweizerischen Regierungsvertreter vor, den er seltsamerweise mit "seine Exzellenz" anspricht; diese Exzellenz aber, als herrschaftlicher Bourgeois dargestellt, will überhaupt nichts von einer Einbezugnahme der russischen Emigranten in die Aufklärung und den Prozess wissen. Darauf übergibt der Polizeinspektor ein schon vorbereitetes Demissionsschreiben eben dieser Exzellenz. Einen weiteren halbverdeckten Vorwurf gegen die Schweiz findet sich in der Schwierigkeit Vorovskis, mit den in Berlin stationierten Sowjetdiplomaten Verbindung aufzunehmen. Vorovski ist hinsichtlich der Pläne Tschitscherins im ungewissen, da die Schweiz dem sowjetischen diplomatischen Kurier die Einreise verweigerte.

Der Film, der in allernächster Zeit wahrscheinlich auch in den sowjetischen Kinos gezeigt werden wird, gehört nicht zu den stärksten sowjetischen Leistungen auf diesem Gebiete. Dies vor allem deshalb, weil sich die Klischés für einen westlichen Betrachter zu offensichtlich als solche manifestieren, und weil man sich kaum des Eindruckes erwehren kann, dass die Aufnahmen vor speziell aufgebauten Kulissen gemacht wurden.

- 3 -

Die Schweiz erfährt in diesem Film keine speziell negative Darstellung, da der Film nicht auf den damals viel Aufsehen erregenden Prozess eingeht. Sie dient hauptsächlich als pittoresk-bürgerliche Kulisse, wo die Statisten mit einem herrlichen russischen Akzent überwiegend deutsch sprechen.

*Rodolph Lenz*